



Die wachsende Konkurrenz um die Güter der Erde

Ressourcenkonflikte aus schöpfungstheologischer und christlich-ethischer Sicht¹

Ressourcenkonflikte, hier verstanden als inner- oder zwischenstaatliche Auseinandersetzungen um ökonomisch relevante, teils auch lebenswichtige Umweltgüter, etwa um Boden (im Sinne von Agrarland und Bodenschätzen), Wasser und Klima, sind zwar altbekannte Phänomene, scheinen jedoch in neuerer Zeit immer mehr zuzunehmen. Knappheit ist dabei nur einer der möglichen Gründe. In der Regel müssen weitere Faktoren hinzutreten, damit Konflikte entstehen. Deren Austragung kann, muss aber nicht gewaltförmig erfolgen, sie kann auch kooperativ gestaltet werden. Nach einem Überblick über das vielschichtige und facettenreiche Problem der Ressourcenkonflikte schließen sich schöpfungstheologische Überlegungen hinsichtlich der Eigentümerschaft an der Natur und christlich-ethische Ausführungen zur universalen Zweckbestimmung der Erdengüter an. In einem letzten Schritt werden Schlussfolgerungen für die politische Praxis gezogen.



Andreas Lienkamp

Der Wettstreit um die kostbaren Bodenschätze der Arktis schwelt bereits seit längerem. Für Aufsehen sorgte eine symbolträchtige Aktion, mit der Russland im August 2007 seine schon früher bei den Vereinten Nationen angemeldeten Ansprüche auf einen großen Teil des arktischen Meeresbodens und der dortigen Rohstoffvorkommen unterstrich. Als am geografischen Nordpol in über viertausend Metern Tiefe eine russische Flagge „gehisst“ wurde, reagierte die kanadische Regie-

rung mit scharfer Kritik. Ansprüche auf arktisches Terrain erheben neben Russland und Kanada auch die Anrainer USA, Norwegen und Dänemark. Wem aber gehören das Gebiet und die dort vermuteten Öl- und Gaslagerstätten? Die übergeordnete Frage lautet: Wem gehören die Erde und ihre Güter? Einzelnen Staaten? Der Menschheit? Nur den jetzt lebenden oder auch den künftigen Generationen? Überhaupt irgendjemandem?

sche Elemente. Nicht alle Ressourcen sind gleichermaßen wichtig. Das gilt sowohl aus der Sicht von Individuen als auch von Volkswirtschaften. Beim Einzelnen ist die Bedeutung abhängig davon, wie elastisch das dahinter stehende Bedürfnis ist, d. h. ob (und gegebenenfalls wie lange) dessen Befriedigung aufgeschoben werden kann. Für Nationalökonomien ist relevant, ob der Ressource im Ganzen der Wirtschaft eine „kritische“ Bedeutung, also eine Schlüsselrolle in der Wertschöpfungskette, zukommt. Man unterscheidet weiterhin zwischen erneuerbaren Ressourcen (z. B. Holz) und nicht-er-

Ressourcen, Konflikte, Ressourcenkonflikte – Klärung der Begriffe

Unter „Ressourcen“ (von frz. *ressource*, Mittel, Vorrat) werden in diesem Beitrag alle materiellen Quellen und Rohstoffe zur Befriedigung von Bedürfnissen oder für wirtschaftliche Prozesse

verstanden. Dazu zählen beispielsweise Süßwasser, Fischbestände, Wälder, Ackerland oder Bodenschätze. Zu letzteren gehören fossile Energieträger und Mineralien wie Erze und nichtmetalli-

¹ Der Autor dankt Frau Dr. Birgit Hege- wald, Postdoc am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück, für die Durchsicht des Manuskripts sowie für inhaltliche Anregungen.